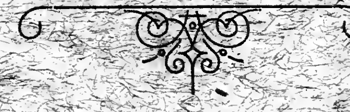
Die Heimkehr des Odysseus.

Von

W. Schütte.



Stralsund 1906
Verlag von Wilh. Zemsch
Bremers Buchhandlung.

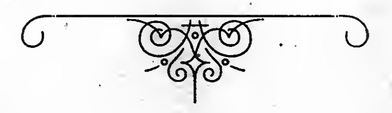




Die
Heimkehr des Odysseus.

Von

W. Schütte.



Stralsund 1906
Verlag von Wilh. Zemsch
Bremers Buchhandlung.

Personen.

Odysseus.
Penelope.
Telemach.
Antinous.
Eurymachus.
Amphinomus.
Theoklymenes.
Mentes, der Schaffner.
Phemius, sein Gastfreund.
Eumäus.
Irus.
Eurykleia.

Freier der Penelope, Philötius, Eurynome, Diener.
Schauplatz: Saal im Palast des Odysseus.

Großer Saal, mehrere Türen, eine Treppe, im Vordergrunde links der Opferheerd; Diener sind im Hintergrunde beschäftigt, Tische zu ordnen.

Mentes und Phemius.

Mentes.

Beeilt euch, rückt die Tische schnell heran,
Vor jedem dann den Sessel; dorthin stellt
Die Tafel für den Fleischzerteiler; hier
Den großen Mischkrug für den Schenken. Eilt!
Bald wird die übermüt'ge Schaar der Freier
Zum Saal einstürmen, wenn sie an dem Spiel
Des Scheibenwurfs genügend sich ergötzt.

Phemius.

Mit Staunen hör' ich, Freund, was du befiehlst.
Du ordnest hier ein festliches Gelag,
Obwohl Odysseus fern, der Herr des Hauses?
Zwar längst schon hörte ich seltsame Mär'
In Kreta, wo ich fern von Ithaka,
Fünf Jahre beim Idomeneus verweilte.
Man sagt, daß alle Edlen Ithakas
Die Fürstin drängen, daß sie sich aufs neu
Vermähle, da Odysseus nimmer kehrt.
Sprich, Freund, ist's Lüge oder ist es Wahrheit?

Mentes.

O wär es Lüge; nein, die Wahrheit ist's.
Vernimm denn, wie sich Alles hier begab.
Als uns die Kunde kam vom Falle Trojas,
Da schwoll in stolzer Freude jedes Herz,
Weil ruhmvoll schloß der tränenreiche Krieg.
Die Fürstin ließ in dankerfülltem Sinn
Festhekatomben allen Göttern opfern.
Sie selber betete mit heißem Fleh'n
Zur Tochter Zeus, daß sie den Ehgemahl

Beschirme, wenn er durch den Wogenschwall
Hersteure zu der Flur der teuren Heimat.
Doch nicht Gewährung gab Pallas Athene;
Vergebens harrt die Fürstin des Gemahls,
Und Jahr auf Jahr verrann, doch keines bracht
Ihr Kunde von Odysseus, dem ersehnten,
Ob irgend wo er weile, oder ob
Die Wogen ihn in feuchtem Grab gebettet.
Ach! Längst wohl schwand er hin; doch hohen Sinns
Hofft noch die Fürstin auf des Gatten Heimkehr
Und waltet im Palast, für den Gemahl
Und für den Sohn die Güter sorglich mehrend.
Doch als zum sechsten Mal des Jahres Kreis
Sich nun geschlossen und Odysseus nicht
Zurückgekehrt, da rief der Edlen Schaar
In Ithaka, die Fürstin müsse sich
Aufs neu vermählen, denn Odysseus sei
Längst abgeschieden, Telemach, sein Sohn,
Zu jung an Jahren, um des Herrscheramts
Mit Kraft zu walten. Alsbald strömten sie
Von Ithaka und allen nahen Inseln
Begierig her und warben um die Fürstin.

Phemius.

Und sie, Penelope?

Mentes.

Mit festem Sinn
Verweigert sie die Heirat. Doch nun dringt
Der Schwarm der Freier täglich zum Palast,
Durchtobt die Hallen, schwelgt bei üpp'gem Mahl
Von fremdem Gut und zehrt die Habe auf.

Phemius.

Und solchen Frevel duldet Telemach?

Mentes.

Ein Knabe war er damals, heute zwar
Ist nun der Jüngling schon zum Mann gereift.
Er konnte nicht dem trotz'gen Übermut
Der Freier wehren. Ärger trieben sie's
Mit jedem Tag und immer drängten sie
Mit Ungestüm die Fürstin zur Vermählung.

Da suchte sie mit klugem Sinne, sich
Aufschub zu schaffen, hoffte doch ihr Herz,
Odysseus werde endlich wiederkehren.
„Hört mich, so sprach sie, eurem Drängen will
Ich folgen und aus eurer Zahl den Gatten
Mir wählen; doch zuvor gestattet mir,
Noch ein Gewand zu weben für Laertes,
Den Vater des Odysseus, das dereinst
Ihn decken soll, wenn er im Tod dahinsank;
Bis ich's vollendet habe, gebt mir Frist."
Und so geschah's, sie willigten darein,
Gewährten Aufschub bis zu der Vollendung.
Am Webstuhl wirkte nun Penelope
Mit fleiß'ger Hand, doch wenn vom Himmel dann
Die Nacht herabsank, löste sie behend
Bei Fackelschein das Werk des Tages auf,
Um die gewährte Frist sich zu verlängern.
So schwanden Monde, doch zuletzt verriet
Ein dienend Weib der Fürstin nächtlich Tun.

Phemius.

Fluch der Verräterin! O, zöge doch
Der Hades sie herab in ew'ge Nacht!

Mentes.

Nun drang der Freier Schar mit Ungestüm
Aufs Neue, die Vermählung zu vollzieh'n.
Die Fürstin schalten sie ein listig Weib,
Das nur der Edlen spotte; drohend rief
Antinous: „Wenn du dir den Gemahl
Nicht bald gewählt, so töten wir den Sohn,
Verteilen alle Güter des Odysseus,
Dich selber senden wir zum Vater heim."

Phemius.

Du sagst, daß Telemach zum Mann gereift.
Wird er die Mutter männlich nicht beschützen,
Wird er die Diener seines Vaters nicht
Entbieten und den Übermut bestrafen?

Mentes.

Was kann der Einzelne? Die Diener sind
Längst mit den Freiern einig; nur Eumäus,

Philötius auch, die auf Odysseus Höfen
Als Meier schalten, stehen fest zu ihm.
Die Mägde sind verführt, nur Eurykleia,
Des Fürsten Amme, und Eurynome,
Die Schaffnerin, sind noch der Fürstin treu.

Phemius.

So haben denn die Götter dies Geschlecht
Dem Untergang geweiht! Odysseus schwand
Schon längst dahin, dem Sohne Telemach,
Droht feiger Mord, und ihr, der edlen Fürstin,
Winkt der erzwungne neue Ehebund.

Mentes.

Und dennoch, Freund, in dieser dunklen Nacht
Da leuchtet plötzlich uns ein Hoffnungsstrahl.

Phemius.

Von wannen hoffst du Rettung? Ja, wenn er,
Der herrliche Odysseus wiederkehrte,
Schnell fänden jene wohl ein blutig Ende
Von seiner starken Hand! Allein, kein Gott
Wird den geschied'nen wiederum erwecken.

Mentes.

Vernimm denn, Freund. Als frech Antinous
Der Fürstin drohte mit dem Tod des Sohnes,
Da eilte Telemach im schnellen Meerschiff
Nach Pylos und von dort nach Spartas Stadt,
Um bei dem greisen Nestor und dem Sohn
Des Atreus zu erforschen, ob nicht Kunde
Vom Schicksal unsres Fürsten sie erreichte.
Und sieh! Voll Freude meldet Menelaus,
Daß ihm der Meergott Proteus anvertraut,
Odysseus weil' auf einem fernen Eiland
In Banden einer Nymphe, die die Heimkehr
Ihm wehre; die Genossen sind verdorben.

Phemius.

Ihr ew'gen Götter! Laßt es Wahrheit sein!

Mentes.

Vernimm noch mehr. Heut kehrte Telemach
In aller Früh von jener Fahrt zurück,
Und auf dem Hofe des Eumäus traf
Er einen Bettler, welcher Tags zuvor
Aus einem Raubschiff sich gerettet und
Von dem Eumäus gastlich war beherbergt.
Der rühmt sich, daß er den Odysseus kenne,
Daß er vor Kurzem ihn geseh'n, ja daß
Der Fürst alsbald zur Heimat kehren werde.
Mit hohem Eidschwur hat er dies bekräftigt.
Jetzt stieg nun Telemach hinauf zur Fürstin,
Um diese Mär zu melden; doch Eumäus
Soll jenen Bettler in den Palast führen,
Damit Penelope ihn selbst befragt.

Phemius.

Du meldest Großes! Aber, ach, zu oft
Ist lügenhaft des Bettlers Rede, wenn
Er hofft, durch listig ausgedachte Mär
Für sich die Gunst des Reichen zu erwerben.

Mentes.

Drum will die Fürstin mit verständ'gem Sinn
Genau ihn prüfen, ob er Wahrheit spricht.
Doch sieh! Dort bringt Eumäus schon den Fremden.

Phemius.

Ein dürftig Kleid umhüllet seine Glieder
Und von der Schulter hängt der Bettelsack.
Doch wahrlich! Edel scheint er von Gestalt,
Gleicht nicht den Bettlern, wie sie durch die Stadt
Hinzieh'n und Gaben heischen! Sieh! Der Gang
Ist fest und sicher! Ha! Er gleicht fürwahr
Dem Fürsten, dem Odysseus! Doch sein Antlitz
Ist tief gefurcht.

Mentes.

Die Furchen grub die Not.

Phemius.

Sieh! Wie er prüfend den Palast beschaut.

Mentes.

Sein Auge sah wohl nie so stolzen Bau.

Phemius.

Jetzt schaut er aufwärts zu dem Söller hin.

Mentes.

Dort hält Penelope mit ihrem Sohn.
Verschwiegne Zwiesprach.

Phemius.

Sieh! Er starrt hinauf.
Zum Auge hebt er heimlich jetzt die Hand,
Als ob er von der Wange Tränen trockne.

Mentes.

Er denkt wohl seiner Heimat und der Frau,
Von der ein widriges Geschick ihn schied.
Doch folg' mir nun und sieh, wie in dem Vorhof
Die übermüt'gen Freier sich ergötzen.
Eilt nun und sammelt die Wurfscheiben ein,
Mit denen sie ihr frohes Spiel getrieben.

(Sie gehen ab.)

Odysseus und Eumäus treten ein.

Eumäus.

Tritt nur herein; hier ist der Saal des Fürsten,
Odysseus, meines Herrn. Ja — staune nur
Du sahst wohl nie so prächtiges Gemach.

Odysseus (für sich).

Dort steht der Heerd, des Hauses Heiligtum.
Durch jene Pforte tritt man in den Vorhof,
Und diese führt zum Innern des Palastes.
An diesen Säulen lehnten sonst die Speere,
Die Helm' und Schilde. Jene Treppe führt
Zum Söller, wo Penelopes Gemach.

Eumäus.

Verwundert hör' ich dein Gemurmel, klingt's
Doch fast, als wär dir dieser Saal bekannt.

Odysseus.

Nicht doch! Odysseus hat, als er in Kreta
Verweilte, mir, dem Gastfreund, oft den Saal
Und seine Pracht geschildert.

Eumäus.

Lebe wohl!
Ich eile jetzt zum Schaffner, um zu forschen,
Ob meine Knechte Alles hergeschafft,
Was ich vom Hof gesendet. Du verweile,
Bis Telemach dich zu der Fürstin führt.
(Geht ab.)

Odysseus (allein).

O Heimat! Heimat! Zwanzig Jahre sind's,
Seit ich in diesem Saal mein blühend Weib
Zum letztenmal umfing. An ihrer Brust
Lag Telemach, ein Säugling. Hochgesinnt
Hieß sie mich ziehen, daß ich in dem Kampf
Vor Trojas Mauern als den Tapfersten
Der Griechen mich erwiese. Und, fürwahr!
Nicht ruhmlos kehr' ich heim. Pallas Athene
Hat in der Schlacht, hat auf der weiten Irrfahrt
Mir Schutz gewährt, und wenn mit heißem Fleh'n
Ich auf Kalypsos Insel nach der Heimat,
Nach meinem Weib, nach meinem Kind mich sehnte,
Verhieß sie Rettung. Heute tret' ich nun
Als Bettler in Penelopes Palast.
Zwar trag ich nur zum Scheine dieses Kleid;
Die reichen Schätze, die Alcinous
Und der Phäaken Fürsten mir gespendet,
Sie liegen wohlgeborgen in der Grotte —
Der Nymphen, wo das Schiff den Strand erreichte,
Erforschen wollt' ich, wie Penelope
Gesonnen, ob sie noch des Gatten harrt,
Ob neuen Bund sie schloß. Noch ahnt sie nicht,
Daß nah der Rächer, niemand hat bisher
In dieser dürft'gen Kleidung mich erkannt.
Nur meinem Sohn, dem Telemach, gab ich
Mich zu erkennen heute in der Frühe
Im Hofe des Eumäus. Meiner Weisung
Getreu hat er die Waffen hier entfernt;

Wenn jetzt die Stunde der Vergeltung naht,
So steh'n sie unbewehrt mir gegenüber. — Sieh!
Dort in des Vorhofs Halle ruht ein Hund,
Von Alter schwach. Es ist der Argos, den
Ich selber aufzog. — Argos! — Ha! Er reckt
Das Haupt empor und horcht! — Argos! — Er kennt
Des Herren Stimme! Mühsam hebt er sich
Und kriecht heran! — Doch weh! Er bricht zusammen
Ihn deckt des Todes Nacht! — Du Bild der Treue!
O glichen dir doch alle meine Diener!

Telemach (tritt ein).

Ich heiße dich willkommen, Vater, hier,
Wo du als Fürst gewaltet, wo du bald
Aufs neu gebieten wirst, der Herr des Volkes.

Odysseus.

Wie nahm Penelope die Botschaft auf,
Daß Hoffnung sei auf meine Wiederkehr?
Ich sah mit dir vereint sie auf dem Söller,
In stolzer Haltung, wie's der Fürstin ziemt,
Nicht wie ein schwaches Weib.

Telemach.

Niemals, mein Vater,
Hat sie vor fremdem Aug' sich schwach gezeigt.
Doch einsam weilt sie oft, mit heißer Sehnsucht
Gedenkt ihr duldend Herz des Ehgemahls
Und seufzend bringt sie ihre Tage hin.
Ja, in der Nacht flieht sie der Schlummer und
Der Sehnsucht Träne netzt des Lagers Pfühl.

Odysseus.

Geduld! Bald endet diese Qual! Doch sprich,
Glaubt sie der Botschaft, welche du ihr brachtest?

Telemach.

Schon oftmals haben Fremde hier erzählt,
Daß sie Odysseus oft geseh'n, ja daß
Er nahe schon, doch Alles wurde bald
Als Lüge aufgedeckt. D'rum will sie selbst
Dich prüfen, ob du Wahrheit redest. Wenn

Die Schar der Freier heute aus dem Saal
Gewichen, will sie Zwiesprach mit dir halten.

Odysseus.

Nun wohl! Ich melde Wahres ihr und Falsches,
Doch bald erkennt sie, daß ihr Ehgemahl
Mir wohl bekannt, ich nenne sichre Zeichen.

Telemach.

Als ich nun deine Botschaft kündete,
Da strahlte hell ihr Antlitz; sinnend sprach sie:
„Wenn uns der fremde Mann Wahrheit berichtet,
Wenn mein Gemahl uns wirklich wieder kehrt,
So gilt's, bis dort die Frechen hinzuhalten."
Zum Wettkampf will sie nun die Freier laden;
Nur solchem folgt sie, welcher deinen Bogen
Leicht spannt und deinen Meisterschuß vollführt,
Von dem bewundernd alle Helden reden.
Sie hofft, daß sie vergebens kämpfen werden.

Odysseus.

Ha! Klug ersonnen! Wahrlich, keiner wird
Die Sehne spannen und den Schuß vollführen;
Doch jenen soll den Tod der Bogen bringen.

Telemach.

Es naht der Schwarm der Freier; setze dich
Dort auf die Schwelle, wie's dem Bettler ziemt.

Odysseus.

O könnt' ich doch die Frechen niedertreten,
Die mein Gemahl beschimpft, den Sohn bedroht,
Mein Gut verpraßt, die Diener mir entfremdet!

Telemach.

Halt an dich, Vater, und verrat dich nicht.
Wenn sie entdeckten, daß die dürft'gen Lumpen
Den Fürsten bergen, würden sie alsbald
Uns beide blutig in den Hades senden.

Odysseus.

Sei's denn! Im eignen Haus ein Bettelmann!
(Er setzt sich auf die Schwelle, die Freier treten ein.)

Amphinomus.

Das war ein fröhlich Spiel! Die Scheiben flogen
So weit, wie nie, am weitesten die meine.

Eurymachus.

Mit nichten! Weiter noch entflog mein Wurf.

Amphinomus.

Ja! — Weil der schurkische Melantheus dir
Die Ehre gönnte, hat er falsch gezeigt.

Antinous.

Laßt ab vom Streit! Setzt euch zum frohen Schmaus.
Den stattlichsten der Eber hat Eumäus
Vom Hof gesendet, zarte Zicklein sind
Zum Schmause hergerichtet. Nieder sinkt
Die Sonne und bald deckt die Nacht die Erde.
Die Fackeln zündet! Schenke! Füll die Becher!

Telemach.

Ei! Du befiehlst, als wärst Du hier der Herr!

Eurymachus.

Sieh! Telemach! Kommst du zurück von Pylos
Und Sparta? Hat die schöne Helena
Auch dich berückt, wie Priams eitlen Sohn?
Sie ist nicht spröde gegen holde Knaben.

Telemach.

Was soll der Spott? Fürwahr! Nicht dir zur Freude
Bin ich zurückgekehrt. In Same's Bucht
Da harret ihr, um bei der Rückkehr mich
Zu töten, doch ein Gott wies mir den Ausweg.

Eurymachus.

Gewiß! Ein Gott! Bist ja ein Götterliebling!
Sprich, Knabe! Was hat dir der Sohn des Atreus,
Was Nestor anvertraut?

Telemach.

Daß nah Odysseus,
Und daß er kommt, euch alle zu verderben.

Odysseus (leise).

Still Telemach!

Eurymachus.

Wann kommt er denn? Schon morgen?

Telemach.

Vielleicht schon heute.

Odysseus (leise).

Schweige, Telemach!

Antinous.

Laßt doch den Knaben reden! Aber seht,
Welch ein Geschöpf dort auf der Schwelle hockt,
Ihr Diener! Werft den Strolch sofort hinaus!

Telemach.

Halt! Niemand rühre mir den Fremden an!
Ich habe ihm gestattet, hier beim Mahl
Sich Gaben einzusammeln.

Antinous.

Fort mit ihm!

Telemach.

Zurück, ihr Frechen! Noch bin ich hier Herr!

Odysseus (leise).

O Schmach! Im eignen Hause muß ichs dulden!
Doch trags, mein Herz, du trugst schon schwerer Leid!

Eurymachus.

Laßt ihn nur sitzen. Dort kommt Irus schon,
Dem täglich wir den Bettelranzen füllen,
Der wird mit Schlägen ihn von hinnen treiben.

Antinous.

Ha! Recht! Das wird ein Schauspiel, wie für Götter,
Wenn wir die Strolche aufeinander hetzen.

(Irus tritt ein).

Eurymachus.

Heran nur, Irus! Heute findest du
Gar treffliche Gesellschaft, Telemach

Hat den Genossen freundlich dir geladen;
Mit ihm wirst du jetzt unsere Gaben teilen.

Antinous.

Dort sitzt er auf der Schwelle, deinem Platz.

Eurymachus.

Nicht darfst du's dulden, treib ihn schnell hinaus.

Irus.

Verlaß die Schwelle; hebe dich hinweg,
Mein ist seit Alters dieser Ruhesitz.

Odysseus.

Für beide ist hier Platz, setz dich zu mir.

Irus.

Du Unverschämter! Glaubst du, daß ich dir
Mein Recht einräume? — Fort! sonst liegst du bald
Hier blutend, wenn die Faust dich niederstreckt.

Eurymachus.

Ihr Freunde, hört! Sie fordern sich zum Kampf.
Laßt sie's versuchen! Wer den andern fällt,
Dem füllen wir zum Siegespreis den Ranzen
Mit Brod und Fleisch und reichen ihm den Becher.

Irus.

Her! Fremdling, her! Und fühle meine Faust!

Odysseus.

Armsel'ger Wicht! Im Staube liegst du bald!

Eurymachus.

Drauf, Irus, drauf! Das war ein wucht'ger Streich!
Der Fremde wankt! Doch, ach, jetzt traf er dich
Noch schwerer! Armer Irus! Hingestreckt
Liegst du am Boden! Blut entströmt dem Munde.

Antinous.

Schleppt ihn hinaus mitsamt dem Bettelsack
Und füllt des Fremden Ranzen; doch ich will
Zum fetten Fleisch ihm magre Zukost reichen.
(Er wirft den Odysseus, die Freier lachen.)

Odysseus (für sich).
Den Wurf vergelt ich dir mit scharfem Pfeil.

Amphinomus.
Das war nicht recht. Was höhnt ihr diesen Mann
Der wacker sich bewährt? Hier, Fremdling, nimm
Den Becher; neue Kraft verleiht der Wein.

Odysseus.
Dank dir, Amphinomus! Vor allen hier
Hast du ein mildes Herz. O wende dich
Von dieser wilden Schar, die unerhört
Odysseus Weib beschimpft, das Gut verzehrt.
Das heißt, die Götter höhnen und verspotten.
Ist jener noch am Leben, kehrt er heim,
So ist für Alle hier der Tod gewiß.
Drum laß dich warnen, Freund, bevor's zu spät.

Amphinomus.
Du redest freundlich und ich will's bedenken;
Doch nimmer wird Odysseus wieder kehren.

Odysseus (für sich).
Umsonst hab' ich gewarnt, auch er verdirbt.

Eurymachus.
Welch' guten Rat gab dir der Bettelmann?

Amphinomus.
Er warnte vor der Rache des Odysseus.

Eurymachus.
Der Schwätzer! — Doch ich stopfe ihm den Mund.
(Wirft nach dem Odysseus ohne zu treffen.)

Telemach.
Sei froh, daß du gefehlt! Denn hättest du
Den Mann getroffen — flugs mit scharfem Speer
Hätt' ich dich Unverschämten hingestreckt.

Eurymachus.
Ei hört doch, wie der Knabe drohen kann!

Telemach.

Kein Knabe mehr! Ich war's zu lange schon.
Zum Manne bin ich jetzt erstarkt. Weh euch,
Wenn ihr den Mann verunehrt, der mein Gast.

Antinous.

Was drohst du, Schwächling? Auf, ihr Freunde, laßt
Es uns vollenden, was wir längst geplant.
Ist er gefällt, so ist sein Drohn umsonst.
(Sie dringen auf Telemach ein.)

Theoklymenos (der Seher).

O haltet ein, ihr Frechen! Schrecklich ist's,
Was mir ein Gott zu sehen gibt! Er kommt,
Odysseus kommt, euch allen zum Verderben!
Im Vorhof liegt ihr alle hingestreckt,
Des Todes Wunde klafft in jeder Brust,
Blut strömt im Hofe, Blut trieft von den Säulen,
Wehklagend schweben Schatten in der Luft,
Die Seelen, die hinab zum Hades zieh'n!
(Unbändiges Gelächter der Freier.)

Antinous.

O weiser Seher! Solches schautest du?
Fürwahr! Vortreffliche Gesellschaft hat
Sich Telemach geladen, einen Bettler
Und diesen Unglücksseher! Laßt sie uns
Im Schiff zum Festland führen, dort verkaufen.

Theoklymenos.

Ihr Frevler! Eilig wend' ich mich von euch!
Des Hades Pforten sind für euch geöffnet!
(Er geht ab.)

Mentes (vor der Treppe).

Die Fürstin naht! Schafft Ruhe in dem Saal
Und hört die Botschaft, welche sie euch bringt,
(Penelope, begleitet von Eurykleia und Eurynome steigt die Treppe herab.)

Penelope.

Ich grüße euch, ihr Edlen Ithakas.

Die Freier.

Heil dir, o Fürstin, Heil und Freude dir!

Penelope.

Dank euch! — Doch wißt ihr ja, daß Freude mir
Fern blieb seitdem Odysseus von mir schied.
Ihr alle sorgt dafür mit dreistem Werben,
Daß Trauer nur und Leid mein Haupt umschwebt.
Seit Jahren drängt ihr mich zu neuer Wahl,
Obschon noch keine Kunde von Odysseus
Hinscheiden uns erreichte. — Doch, es sei!
Ich will aus eurer Zahl den Gatten wählen.

Antinous.

Ihr Götter! Endlich weicht dein trotz'ger Sinn,
Es beugt dein Stolz sich unsrem heißen Werben.

Penelope.

Du irrst, Antinous. Stolz will mein Haupt
Ich fürder tragen auch im neuen Bund.
Nur solchem Manne folg' ich, der mit Ehren
Sich neben den Odysseus stellen kann.
Im ganzen Griechenvolk war mein Gemahl
Der Edelste und nur des Peleus Sohn,
Der Götterliebling, war ihm zu vergleichen.
Nun hab' ich einen Wettkampf ausgesonnen,
In dem ihr eure Kraft versuchen sollt.
Den Sieger will ich mir zum Gatten wählen.

Eurymachus.

Ein Wettkampf? Nenne ihn; er wird doch nicht
So schwer sein, als die Kämpf', die Herakles
Bestanden in dem Dienste des Eurysteus?

Penelope.

So hört denn. In des Oberstockes Kammer
Liegt neben andern Schätzen auch der Bogen,
Den mein Gemahl als Gastgeschenk empfing
Vom Iphitus. Er hat ihn in der Schlacht
Und auf der Jagd niemals geführt; zum Spiel
Hat er im Vorhof des Palasts die Pfeile
Geschnellt und große Meisterschaft bewiesen.
Zwölf Äxte stellte er in langer Reihe,
Durchlocht war jede, seine sich're Hand

Entsendete den Pfeil durch alle Äxte.
Zu diesem Schusse ruf ich nun euch auf.
Nur, wer den Bogen spannt und durch die Äxte
Den Pfeil hintreibt, erwirbt sich meine Hand.

Eurymachus.

Ist das so schwer? Ich mein', den Bogen spannt
Ein jeder wohl von uns mit kräft'gem Arm
Und sendet leicht den Pfeil durch jenes Ziel.

Antinous.

Du sinnst gewiß auf eine neue List.
Wenn nun die Äxte nur ein wenig schief
Gestellt sind, stockt der Pfeil in seinem Flug.

Penelope.

Nicht also! Telemach wird in der Frühe
Die Äxte mit der Meßschnur richtig stellen.
So kommt denn morgen, wenn des Frührots Schein
Verglommen, Helios am Himmel strahlt,
Den Bogen und die Pfeile bringt Eumäus,
Ich selber komme, wenn der Kampf entschieden.
Doch jetzt verlaßt die Halle, sank die Nacht
Doch längst herab und Dunkel deckt die Erde.

Antinous.

Leb wohl denn, Fürstin! Morgen wollen wir
Uns fröhlich zu dem Wettkampf hier versammeln,
Der endlich die Entscheidung bringt. Kommt, Freunde,
Wenn Helios die Mittagshöh' erreicht,
Schließt einen neuen Bund Penelope
Und Hochzeitsjubel schallt durch diese Hallen.

Odysseus (für sich).

Nein, Frecher! Todesschrei durchtönt den Saal.

(Die Freier verlassen den Saal.)

Penelope.

Wo ist der fremde Mann, den heut' Eumäus
Heraufgeführt? Ich will ihn selbst befragen.

Eurykleia.

Dort an der Schwelle neben Telemach.

Penelope (für sich).

Ha! Stattlich die Gestalt! Das ist kein Bettler,
Wie zahlreich sie das Land durchzieh'n; der stammt
Von edelem Geschlecht, wenn Lumpen auch
Die Glieder decken. Unglück trieb ihn wohl
Vom eigenen Besitz hin in die Fremde. —
Verlaßt den Saal; du, Eurykleia, bleibst;
Stell mir zum Heerd den Sessel, auch für ihn
Den Stuhl mir gegenüber. —

Odysseus (leise zu Telemach).

Telemach,
Kehr wieder, wenn die Mutter mich verließ.

(Penelope, Odysseus und Eurykleia im Hintergrunde.)

Penelope.

Tritt näher, Fremdling. — Ha! Fürwahr! Du gleichst
In Schritt und Haltung dem Odysseus fast!

Odysseus.

Schon viele sagten's, Fürstin, die beisammen
Uns sahen, meinten, einem Brüderpaar
Sei'n wir vergleichbar.

Penelope.

Seltsam! Auch die Stimme
Tönt fast, wie des Odysseus — Fremder Mann,
Jetzt rede Wahrheit, suche nicht, durch Lügen
Mich schlau zu täuschen. — Sprich, wo sahst du ihn?

Odysseus.

In Kreta war's, als er gen Ilion
Hinzog und böse Stürme ihn verschlugen,
So daß er Zuflucht sucht im Hafen Kretas.
Zwölf Tage hat er dort verweilt und war
An meinem Heerde mir ein lieber Gastfreund.

Penelope.

Nun Fremdling melde, wie war sein Gewand
Und welche Männer folgten seinem Rufe?

Odysseus.

Zwar sind schon viele Jahre hingegangen
Seit jener Zeit, doch kann ich deutlich noch
Dir Antwort geben, denn gar herrlich war
Die Kleidung des Odysseus. Einen Mantel
Mit Purpurstreifen schlug er um die Schultern.
Das Unterkleid war herrlich anzuschauen.
Auf dunklem Grunde war ein helles Muster
Gewebt; es zeigte einen grimmen Rüden,
Der in den Tatzen hielt ein zappelnd Rehkalb.
Mit goldnen Fäden war's hineingewirkt,
Bewundrung faßte Alle, die's beschauten.
Von den Gefährten, die ihm folgten, nenne
Ich einen dir, den Herold; er war bucklig
Und sonnverbrannt, sein Nam' Eurybates.

Penelope.

Kein Zweifel ist's! Du meldest sichre Zeichen;
Ich selber wirkt' dem Helden das Gewand.
Jetzt heiß' ich dich willkommen im Palast,
Da Wahres du gekündet. Reich' die Hand!
Ach! Zwanzig Jahre flohen seit dem Tag,
Wo er dies Kleid anlegte und hinweg
Nach Trojas Stadt mit den Atriden zog.
O, mein Gemahl! Längst bleicht wohl dein Gebein
Im fernen Lande, oder liegt am Grunde
Des Meeres! Hätte mich doch Artemis
Mit sanftem Pfeil mitleidig hingerafft!

Odysseus (für sich).

Kaum trag ich's. Herz, halt aus, verrat dich nicht.
Laß ab vom Gram, o Fürstin, höre mich;
Ich bring noch weitre Kunde vom Odysseus.

Penelope.

So rede, Freund! — Fürwahr, ein lieber Freund
Bist du mir worden, da du den Gemahl
In deiner Heimat gastlich hast empfangen.

Odysseus.

Ich bin ein Bruder des Idomeneus,
Der mächtig herrscht auf Kretas Insellande.

Mit meinem Schiff durchkreuzte ich die See,
Auf allen Inseln reiche Güter sammelnd.
Vor einem Mond traf mich ein schwerer Sturm,
Das Schiff zerschellt' am Felsen, die Gefährten
Versanken, ich allein kam zum Gestade.
Es war im Lande der Tesproten; Pheidon,
Der König, war mir längst ein lieber Gastfreund,
Ich hab' bei ihm zwölf Tage lang verweilt.
Dann sandt' er mich in einem schnellen Meerschiff
Hinweg zur Heimat. Doch in einer Nacht
Da hat das Schiffsvolk mir die prächt'gen Kleider
Geraubt, die König Pheidon mir gegeben.
Sie hüllten mich in diese Lumpen, wollten
Am Lande mich verkaufen. Gestern Nacht,
Als sie hier landeten, gelang es mir,
Zu flieh'n und zum Eumäus mich zu retten.

Penelope.

Du sprichst von dir, mein Freund, nicht vom Odysseus.

Odysseus.

Geduld nur! Dein Gemahl entrann, wie ich,
Mit Mühe nur dem Tod. Auch ihm zerbarst
Das Schiff, auch ihm versanken die Gefährten.
Allein erreichte er in Scheria
Den Strand, im Lande der Phäaken; dort
Nahm ihn Alcinous, der König, auf,
Dort ehrten alle ihn gleich einem Gotte.
Nach einem Mond beschloß Alcinous,
Zur Heimat ihn zu senden; doch Odysseus
Verweigert diese Rückfahrt.

Penelope.

Weigert sie?

Odysseus.

Er bat, zu den Tesproten ihn zu senden.
Vom Pheidon wollt' er nach Dodona zieh'n,
Im Hain der Götter zu erforschen, ob
Es ratsam sei, ganz frei und offenkundig
Auf Ithaka zu landen. Wußt er doch
Nicht, ob willkommen seine Rückkehr sei,

Da zwanzig Jahre hingeschwunden, seit
Er fort zog. Jene Fahrt hatt' er begonnen,
Als ich zum Pheidon kam. Gerüstet war
Bereits das Meerschiff, das nach Ithaka
Ihn bringen soll, sobald er von Dodona
Zurückgekehrt. Sind ihm die Götter gnädig,
So kann er morgen schon dies Land betreten.

Penelope (springt auf).

Du redest Wahrheit, Freund? O füll mir nicht
Betrügerisch das Herz mit falscher Hoffnung,
Daß die Enttäuschung nicht den Schmerz verdoppelt.

Odysseus.

Ich sprach die Wahrheit. Pheidon zeigte mir
Das Meerschiff, welches des Odysseus harrt.

Penelope.

Ihr ew'gen Götter! Deren starke Hand
Der Menschen Lose lenkt! Ihr habt mein Fleh'n,
Mein brünstiges, erhört! Allwalter Zeus,
Athene, hehre Göttin, euch verdank ich's.

Odysseus.

Du weinst, o Fürstin?

Penelope.

Tränen sind's des Glücks,
Die mir die Wimper netzen. Mein Gemahl,
Odysseus kehrt zurück! An seiner Brust
Von seinem Arm geschützt bin ich geborgen
Von jedem Leid! Ihr Götter! Morgen bring' ich
Festhekatomben dar auf jedem Altar!

Odysseus.

Nicht also, Fürstin! Nicht darfst du's verraten.
Erführen nur die Freier, daß er naht,
So würden sie ihm schnell den Tod bereiten.
Nein, unversehens muß er hier erscheinen
Und nicht erwartet; so nur kann's gelingen,
Daß er sie alle meistert und vernichtet.

Penelope.

Ja, recht! So soll es denn verborgen bleiben.
Doch kaum gebiet ich meinem Herzen, das
Von Dank und Freude glüht! Nur einmal noch
Steig' ich hinauf zum einsamen Gemach,
Denn morgen weilt Odysseus hier, mein Gatte.

Odysseus.

Und dieser Wettkampf, den du angesagt?
Wird morgen nicht der Sieger dich begehren?

Penelope.

Ach! Keiner wird des Bogens Sehne spannen,
Sie mühen sich umsonst, das wußt ich längst,
Nur Zeit und Aufschub wollt' ich mir gewinnen.
Jetzt ruhe, Freund! Es soll dir Eurykleia
Ein Lager richten; morgen bringt sie dir
Ein Festgewand, wie's meinem Gaste ziemt.

Odysseus.

Nein, Fürstin; morgen trag' ich noch die Lumpen
Und auch den Staub der Straße, der den Leib
Befleckt. Erst, wenn Odysseus heimgekehrt,
Will ich mich mit dem Festgewand bekleiden.

Penelope.

Das duld ich nicht. Schnell, Eurykleia, trag
Die Wanne her und bade meinem Gast
Sorgsam die Füße, lösche dann die Fackeln.
Ich geh' zur Ruhe, Freund. Erquickend senkt
Sich heut' aufs Aug' der Schlummer und der Traum
Wird freundlich mir das Bild des Gatten zeigen.

(Sie geht aufwärts.)

Odysseus.

Mein herrlich Weib! O möchte dich Athene
In sanften Schlaf versenken, bis am Morgen
Dir frohe Botschaft kommt, daß alles Leid
Getilgt und hohe Freude dich erwartet! —
Doch halt! Wenn Eurykleia meinen Fuß

Betastet, dann entdeckt sie wohl die Narbe
Von jener Wunde, die hier über'm Knie
Mir einst mit scharfem Zahn der Eber schlug.

Eurykleia (bringt die Wanne).

Hier setz dich, Fremdling, streck die Füße her.
Die Narbe! — Ha! Du bist Odysseus! — Kind!

Odysseus.

Du bist des Todes, wenn mit lautem Schrei
Du mich verrätst. — Sprich leise, Mütterchen.

Eurykleia.

So bist du's, Kind, das ich an meiner Brust
Zu meiner Freude liebend auferzog!
So kamst du endlich! Viele bange Jahre
Hat treu Penelope auf dich geharrt!
Jetzt kehrst du heim als Bettler; dein Palast
Er ist von übermüt'ger Schar entweiht!

Odysseus.

Sei ruhig, Mütterchen! Denn morgen schon
Soll die Vergeltung jene Frevler treffen.
Doch höre jetzt, was dir zu tun verbleibt.
Die Mägde sperr in ihre Kammern ein,
Daß keine diesen Saal betritt. Eumäus
Mit Mentes und Philötius wird beim Frühmahl
Allein im Saal den Dienst versehen. Du
Und auch Eurynome bleibt bei der Fürstin.
Verwahrt die Tür, so daß kein lauter Ruf
Sie aus dem Schlummer schreckt: Gar furchtbar wird
Des Todes Schrei durch diese Hallen tönen.

Eurykleia.

So denkst du auf den Untergang der Frevler?
Wie kannst du Einzelner so vielen trotzen?

Odysseus.

Mir sind die Götter gnädig, jene trifft
Der bösen Taten Lohn! — Doch jetzt verlaß mich.
(Eurykleia geht, Telemach kommt).

Telemach.

Du riefst mich Vater; was ist dein Gebot?

Odysseus.

Geh eilig zum Eumäus, er ist treu,
Philötius und Mentes auch. Sag ihnen,
Wen diese Lumpen bergen. Führe dann
Die drei hierher, damit wir schnell beraten,
Wie wir der Rache Werk vollenden wollen.

(Telemach geht ab.)

Odysseus (allein).

So naht denn jetzt die Stunde der Vergeltung!
Schnell flieht die kurze Nacht und Eos färbt
Alsbald mit ros'ger Hand des Himmels Wölbung. —
Blauäug'ge Tochter Zeus! Pallas Athene!
Du hast so oft im wilden Kampfgewühl
Mir Schutz gewährt, hast aus dem Wogenschwall
Vor Scylla und Charybdis mich gerettet, hast
In des Cyklopen grauser Kluft den Sinn
Mit kluger List erfüllt: Steh heute auch
Im letzten Kampfe hülfreich mir zur Seite
Und laß die übermüt'ge Schar der Freier
Vor meiner Hand hinsinken in den Staub!

(Telemach, Eumäus, Mentes und Philötius kommen.)

Eumäus (knieend).

Mein Fürst! — Mein Herr! — Gebieter Ithakas!

Odysseus.

Steht auf, ihr drei, die ihr die Treue mir
Allein gewahrt von allen meinen Dienern.
Doch laßt jetzt ruhen die Vergangenheit,
Es drängt die Zeit; vernehmt, was jetzt zu tun.
Du, Mentes, sorgst dafür, daß alle Diener
Von diesem Saale ausgeschlossen bleiben,
So daß nur ihr hier heut den Dienst verseht.
Sobald die Freier alle hier versammelt,
Sperrt ihr das äußre Tor des Vorhofs zu
Mit sicherem Verschluß. Vergebens wird
Im Saal sich Mancher müh'n, des Bogens Sehne

Zu spannen; wenn verdrossen alle dann
Vom Kampfe abstehen, fordre ich den Bogen,
Als wollt' ich selbst den Meisterschuß versuchen.
Hab ich den Bogen in der Hand, so eilt,
Mit Speer und Schild und Helm euch zu bewaffnen,
Und auch für Telemach bringt Schild und Lanze.
Dann tretet neben mich. Der erste Pfeil
Gilt dem Antinous. Sobald er sinkt,
Und jene mich erkennen, werden sie
In wilder Flucht hinaus zum Vorhof stürmen.
Ist dort die Pforte wohl verwahrt, so kann
Nicht einer uns entgehen, allen wird
Des Todes Los zu Teil. Jetzt geht, schon naht
Die übermüt'ge Schar; sie ahnen nicht,
Daß nicht zur Hochzeit, daß zum Tod sie eilen.

(Die Freier treten ein, Mentes und Philötius gehen ab.)

Amphinomus.

Seht, dort im Vorhof steht der Ärte Reihe;
Sie stellte Telemach schon in der Frühe.

Telemach.

Gewiß! Und nach der Richtschnur stellt' ich sie,

Antinous.

Ha! Wohlgetan. So wird denn endlich nun
Penelope den stolzen Nacken beugen!
Zum letzten mal sind wir im Saal versammelt.

Telemach (höhnisch).

Jawohl! Zum letzten mal.

Antinous.

Des freust du dich?
So stattliche Versammlung hat der Saal
Wohl nie gesehen, und so frohe Lust
Wird diese Hallen nicht sobald durchtönen.

Telemach.

Eumäus, geh und hole nun den Bogen.

Antinous.

Ei sieh! Da weilt ja noch der Bettelmann,
Der stolze Sieger über Irus! Hat
Dich Telemach zurückgehalten, daß
Du ihm Gesellschaft leistest, wenn die Fürstin
Das Haus verläßt und der Palast verödet?

Odysseus.

Nur heut' noch weil ich hier als Bettelmann.

Telemach.

Hier ist der Bogen und hier ist der Köcher
Gefüllt mit Pfeilen.

Antinous.

Es genügt ein Pfeil.

Odysseus (für sich).

Meinst du? Für alle findet sich ein Ziel.

Telemach.

So kommt; versucht am Bogen eure Kraft.
Dort von des Vorhofs Schwelle kann der Schuß
Gescheh'n; der Äxte lange Reihe steht
Gerade gegenüber.

Antinous.

Nun wohlan!
Der Reihe nach versuchen wir den Bogen.
Amphinomus, beginne du den Kampf.

Amphinomus (mit dem Bogen beschäftigt).

Vergebens müh' ich mich; ich kann die Sehne
Nicht spannen, wenn ich auch die ganze Kraft
Verwende. Nehm' ein Anderer den Bogen.

Antinous.

Nun du Eurymachus!

Eurymachus.

Umsonst versuch ichs.

Antinous.

Ein Andrer denn! — Auch deine Kraft versagt?
Ei, Freunde, hört; durch langes Rasten ist
Der Bogen spröde wohl geworden, laßt
Ihn uns mit Fett bestreichen und am Feuer
Erwärmen, schmiegsam wird er alsobald.
Das aber bleib' bis später. Laßt uns jetzt
Beim Frühmahl dem Apollo Spenden weih'n
Und zu dem Fernhintreffer flehen, daß
Er uns Gewandtheit zu dem Schuß verleihe.
Eumäus, eile, füll' die Becher an!

Odysseus.

Ihr Edlen Ithakas, gestattet mir,
Daß ich am Bogen meine Kraft versuche.

Antinous.

Du frecher Strolch! Du hoffst wohl gar, die Sehne
Zu spannen und den Wettschuß zu vollführen!
Du meinst, dann würde dir Penelope
Gar freundlich folgen, selbst ein Bettelweib.

(Gelächter der Freier.)

Odysseus.

So hoch geht nicht mein Trachten. Laßt mich nur
Erproben, ob die Arme noch die Kraft,
Wie einst besitzen.

Telemach.

Bringe ihm den Bogen,
Eumäus!

Antinous.

Nimmermehr! Wenn dieser Strolch
Die Sehne spannte, wär' es Schmach für uns,
Daß er vollbracht, wo uns die Kraft versagte.

Telemach.

Mein ist der Bogen; ich befehle dir,
Eumäus, ihn dem fremden Mann zu bringen.

Eurymachus.

Gib nach, Antinous! Fürwahr, auch ihm
Wird sicherlich die Kraft des Arms erlahmen.

Telemach.

Hier nimm den Bogen, Freund, versuch den Schuß.
(Eumäus geht ab.)

Antinous.

Seht! Wie der Strolch den Bogen rings betastet,
Als wäre solche Waffe ihm vertraut!
Ha! Beim Apoll! Er spannt die Sehne an.
Er tritt zur Schwelle. — Sausend fliegt der Pfeil
Durch alle Äxte, wie's gefordert war.

Eurymachus.

Unglaublich! Dieser Bettelmann vollbringt,
Was unser Arm vergeblich unternahm?!

Odysseus.

Wohl! Das gelang mir; aber jetzt will ich
Ein Ziel mir setzen, das noch niemand traf.
Wahr dich, Antinous, dir gilt der Pfeil.
(Er erschießt den Antinous.)

Antinous.

Ich bin getroffen! Helft ihr Freunde, helft!
(Eumäus, Mentes und Philötius treten bewaffnet neben den Odysseus.)

Eurymachus.

Verruchter! Was beginnst du? War's Versehen,
War's Bosheit, daß du diesen Mann gefällt?
Mit deinem Leben büßest du die Tat.

Odysseus.

Elende! Schaut mich an! Odysseus bin ich!
Ihr wähntet, daß ich nie zur Heimat kehre;
Die Güter habt ihr mir vergeudet, den Palast
In Schlemmerei verwüstet, meinem Sohn
Den Tod gedroht und die Gemahlin habt
Mit frechem Werben ihr bedrängt! Dafür
Naht die Vergeltung, trifft euch all' der Tod.

Eurymachus.

Halt ein! Wenn wirklich du Odysseus bist
Und jetzt Vergeltung forderst, wollen wir
Dir reichlich das verpraßte Gut ersetzen.
Nicht alle tragen gleiche Schuld; Antinous
War unser Führer, ihn hast du getötet.
Laß seinen Tod genügen, und von uns
Nimm reiche Buße zum Ersatz für Alles.

Odysseus.

Umsonst, Eurymachus, verlangst du Schonung.
Und wenn ihr hundertfach ersetzen wolltet,
Was ihr verpraßt — ich ließ euch nicht entflieh'n.

Eurymachus.

Nun denn! So kämpfen wir um unser Leben;
Wir viele werden doch den einen meistern?
Doch weh! Wo sind die Waffen, die hier lehnten?
Kein Speer, kein Schild bleibt zur Verteidigung!
Zum Vorhof denn, eh' sie die Pforten sperren.

Odysseus.

Setzt ihnen nach und streckt sie alle hin!

(Die Bühne bleibt leer, Lärm hinter der Scene; Euryklea und Eurynome eilen die Treppe herab.)

Euryklea.

Ha! Welch Getümmel! Von der Schwelle seh
Ich dieses Mordgewühl! Eurymachus
Stürzt hin! — Da fällt Amphinomus! — Entsetzlich!
Vergebens suchen sie das Tor zu sprengen!
Jetzt flehen sie um Schonung! — Doch umsonst.
Odysseus sendet Pfeil auf Pfeil vom Bogen.
Mit Schwert und Lanze wütet Telemach!
Da sank der Letzte nieder in den Staub.

(Odysseus, Telemach, Eumäus, Mentes, Philötius treten ein.)

Odysseus.

Es ist vollbracht! Erschlagen liegen alle,
Kein frecher Mund stört noch des Hauses Frieden.

Euryfleia.

Dank sei den Göttern! Jubelnd will ich es
Laut durch die Hallen des Palastes rufen.

Odysseus.

Freu dich im Herzen ohne lauten Ruf.
Nicht ziemt sich's, über Todte laut zu jauchzen;
Sie traf der Götter Zorn und eigne Schuld.
Doch jetzt richt' mir ein Bad, Eurynome,
Denn nicht mit dieser blutbefleckten Hand
Will ich Penelope entgegen treten.

(Geht ab mit Eurynome.)

Telemach.

Tragt den Erschlagenen hinaus zum Vorhof;
Er hatt' in frechem Übermut gehofft,
Daß des Odysseus Weib ihm heute folge,
Doch mit dem Tode büßt er seine Schuld. —
Allwalter Zeus! Nimm unsern heißen Dank
Und du Pallas Athene! Gnadenvoll
Habt ihr uns heute zu dem Sieg geführt,
Euch danken wir's, daß unsre kleine Schar
Die große Zahl der Feinde meistern konnte.
Den Duft der reichsten Opfer lassen wir
Alsbald zum Äther steigen, bringen Euch
Aus tiefstem Herzen Dank und Ehre dar.

Euryfleia.

Ja, Dank und Ehre allen ew'gen Göttern!
Fortan wird Frieden hier und Freude wohnen,
Wo Trotz und Übermut so frech geherrscht.
Als Vater seines Volkes wird Odysseus
Hier friedlich walten mit Penelope.
Ihr wird der schönste Lohn für ihre Treue,
Die sie durch zwanzig bange Jahre wahrte.
So bleiben sie vereint, bis sanfter Tod
Im späten Alter einst ihr Leben endet.

Telemach.

Jetzt, Euryfleia, geh' hinauf zur Fürstin,
Erweck' sie aus dem Schlummer und verkünde,

Was hier geschehen. — Euch, ihr wack'ren Freunde,
Die ihr euch treu bewährt, euch wird mein Vater
Dankbar die Treu mit reichem Lohn vergelten.

(Odysseus tritt ein, festlich gekleidet.)

Odysseus.

Hast du gesendet zu Penelope,
Daß sie vernimmt, was dieser Morgen brachte?

Telemach.

Ich sandte Eurykleia. Seht, sie kommt.

(Penelope steigt mit Eurykleia herab.)

Penelope.

Kaum faß' ich's! Ist es Wahrheit, was du meldest?
Die Knie wanken mir, und kaum vermag ich
Abwärts zu schreiten! — Jener fremde Mann,
Odysseus ist's?

Eurykleia.

Er ist es, und er hat
Der Freier Übermut furchtbar gebändigt.
Nicht länger droht dir frevelhaftes Werben.

Odysseus (vortretend).

Penelope!

Penelope.

Odysseus! Mein Gemahl!

Buchdruckerei des „Stralsunder Tageblatt."

